

CLIO LUCERNENSIS-INFO

WINTERSEMESTER 2004/05

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

INFORMATIONEN DES HISTORISCHEN SEMINARS

ALLGEMEINE UND SCHWEIZER GESCHICHTE

VORLESUNGEN

Valentin Groebner

Die Geschichte der Individualität im mittelalterlichen Europa. Aufschreibesysteme, Steckbriefe, Ausweise vom 8. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts (2 Credit Points)

DI 10.15-12.00, Hs 1

Beginn: 19.10.2004

In den Papieren, die uns heute bescheinigen, wer wir sind, steckt eine ganze Menge Geschichte. Nicht zufällig sind "Steckbrief" wie "Passport" beides mittelalterliche Begriffe. Wie wurde im Mittelalter, also in den Jahrhunderten vor der Fotografie, vor dem Fingerabdruck und vor modernen Bürokratien, die individuelle Erscheinung eines Menschen beschrieben? Woran wurden Personen erkannt, und wie wurden sie erfasst? Die Vorlesung zeichnet die Entwicklung dieser Systeme nach, von den ersten Personenbeschreibungen im Hochmittelalter über die Fahndungslisten der Inquisitoren und Stadtkommunen bis zur Einführung obligatorischer Ausweispapiere an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert. Wappen und Porträts werden uns dabei ebenso beschäftigen wie Spione, Dokumentenfälscher und Hochstapler. Was bedeutete Individualität dabei jeweils? Hatte jeder und jede gleich viel "Identität"?

Wolfram Wette

Der verspielte Frieden. Deutschland in der Zwischenkriegszeit (1918-1939) (2 CP)

MI 13.15-15.00, Hs 1

Beginn: 20.10.2004

Wir sind es gewohnt, vom "Zeitalter der Weltkriege" oder neuerdings gar vom "Zweiten Dreißigjährigen Krieg" zu sprechen und pflegen damit aus dem Blickfeld zu verlieren, dass es auch eine Zeit zwischen den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts gegeben hat. Bei näherer Betrachtung hatte sie, bis zu einem bestimmten Wendepunkt hin, auch in Deutschland ein durchaus eigenes Profil, orientiert an Demokratie und Frieden. Die Vorlesung will Verständnis dafür wecken, dass es in Deutschland damals neben der Versuchung der Macht auch eine Politik des Friedens gegeben hat. Sie wurde u.a. repräsentiert von der pazifistischen Bewegung, von einer blühenden antimilitaristischen Kulturlandschaft, von den demokratischen Parteien der "Weimarer Koalition" sowie einer republikanischen Außenpolitik, die bestrebt war, den Nationalismus durch internationale Einbindung Deutschlands zurückzudrängen. Wer waren die Gegenkräfte, die den Frieden verspielten und auf eine Neuaufnahme der kriegerischen Großmachtpolitik drängten? Wann kippte die Stimmung? Mit welchen Maßnahmen wurde die deutsche "Volksgemeinschaft" ein weiteres Mal auf Krieg vorbereitet? Hätte es womöglich auch ohne Hitler einen neuen Krieg gegeben?

Einführende Literatur: Ursachen und Voraussetzungen des Zweiten Weltkrieges. Von Wilhelm Deist, Manfred Messerschmidt, Hans-Erich Volkmann, Wolfram Wette. Frankfurt 1989 u. ö. (= Fischer-TB 4432); Wolfram Wette: Militarismus und Pazifismus. Auseinandersetzung mit den deutschen Kriegen. Bremen 1991; Fritz

Stern: Der Traum vom Frieden und die Versuchung der Macht. Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert. Berlin 1988; Hans Mommsen: Die verspielte Freiheit. Der Weg der Republik von Weimar in den Untergang 1918 bis 1933. Berlin 1989 (= Propyläen Geschichte Deutschlands, 8. Bd.); Lernen aus dem Krieg? Deutsche Nachkriegszeiten 1918 und 1945. Beiträge zur Historischen Friedensforschung. Hrsg. v. Gottfried Niedhart u. Dieter Riesenberger. München 1992; Horst Möller: Europa zwischen den Weltkriegen. München 1998; Walther L. Bernecker: Europa zwischen den Weltkriegen 1914-1945. Stuttgart 2002 (= Handbuch der Geschichte Europas Bd. 9).

PROSEMINARE

Michael Blatter

Proseminar Mittelalter: Einführung in das Geschichtsstudium (4 CP)

MI 08.30-10.00, Hs 3

Beginn: 20.10.2004

Diese Veranstaltung richtet sich in erster Linie an Studierende im ersten oder zweiten Semester. Gemeinsam werden die Handgriffe der Geschichtswissenschaft gelernt und eingeübt: Fragen stellen, Recherchieren, Lesen und Interpretieren von Quellen, Abwägen, Formulieren, Schreiben und Vortragen von Antworten. Die eigenen Fragen der Studierenden stehen dabei im Vordergrund, mit einer Einschränkung: Die im Proseminar bearbeiteten Fragen sollen auf die eine oder andere Art das Mittelalter betreffen; dies einerseits um die unbegrenzte Anzahl möglicher Fragen etwas einzugrenzen, andererseits um die vielen verschiedenen möglichen Zugänge zu einer Epoche kennenzulernen.

Die erste Sitzung des Proseminars am 20.10.04 ist zugleich die Facheinführung für Neustudierende. Wer an dieser ersten Sitzung nicht teilnehmen kann, wird gebeten sich abzumelden (michael.blatter@unilu.ch).

Einstiegsliteratur: Marc Bloch: Apologie der Geschichtswissenschaft oder der Beruf des Historikers. Nach der von Étienne Bloch edierten französischen Ausgabe hrsg. v. Peter Schötler, Stuttgart 2002.

Jonas Römer

Proseminar Neuzeit: "Bauernkriege" (4 CP)

MI 10.15-12.00, 301 K

Beginn: 20.10.2004

Er könne nicht begreifen, woher es komme, „dass auch grosse Staatskundige die Stiftung unserer Republik mit dem verhassten Namen einer Rebellion belegen und die ersten Eidgenossen als aufrührerische Bauren ansehen“. Noch mehr wundere er sich darüber, dass es Standesgenossen gäbe, die es für gefährlich hielten, den Untertanen "die Geschichtsbücher der Eidgenossenschaft in die Hände zu geben". – Mit diesen Worten brachte der Zürcher Johann Caspar Hirzel 1763 zum Ausdruck, was im Zeitalter der Aufklärung nicht nur die städtischen Eliten, sondern auch die ländlichen Untertanen – die Bauern – stark beschäftigte: die "richtige" Auslegung der "vaterländischen Geschichte" und deren Bedeutung für die Gegenwart. Seit sich die Entlebucher im Bauernkrieg 1653 selbstbewusst auf die Tellsgeschichte und die bäuerlichen Ursprünge der eidgenössischen Freiheit beriefen, seit patriotisch gesinnte Städter wie Hirzel gut hundert Jahre später die Geschichtskunde zum "vornehmsten Mittel" machen wollten, "die Tugend der Bürger und die Glückseligkeit der Staaten zu befördern" und seit Pfarrer Uriel Freudenberger behauptete, die Tellsgeschichte sei ein Märchen, ist die Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft zum Politikum ersten Ranges geworden. Zu einem neuen Bauernkrieg ist es im 18. Jahrhundert zwar nicht mehr gekommen, doch die kontroverse Debatte um die Rolle der "Bauern" bei der Entstehung der Eidgenossenschaft barg Sprengstoff genug, die politischen Strukturen der Schweiz in ihren Grundfesten zu erschüttern.

Einführungsliteratur: Georg Kreis, Mythos Rütli, Zürich 2004.

HAUPTSEMINARE

Valentin Groebner

Gewalt und ihre Regelung. Justizquellen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit in schweizerischen Archiven (4 CP)

MI 15.15-17.00, 301 K

Beginn: 20.10.2004

In den letzten Jahrzehnten hat die Kriminalitätsgeschichte neue Zugänge zu den spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellen zur Gewalt und ihrer Regelung erschlossen. Dabei erscheinen das Verhältnis zwi-

schen Tätern und Opfern, die verschiedenen Rollen der Obrigkeit als "Schiedsrichter" oder disziplinierende Strafgewalt und die Funktionen juristischer Schriftlichkeit in neuem Licht. Das Seminar vermittelt einen Überblick über Methoden und Handwerkszeug der neueren Forschung und führt anhand von Material aus dem Staatsarchiv Luzern in die Arbeit mit Originalquellen ein.

Bettina Hunger

Die Emanzipation von Frauen und Juden im kolonialen Tunesien (4 CP)

MO 13.15-15.00, 301 K

Beginn: 18.10.2004

Neben der Staatsverschuldung war die "unterdrückte Stellung" von Frauen und Juden im vorkolonialen Tunesien ein wichtiges Argument, mit dem die koloniale Besetzung des Landes in Frankreich begründet wurde. Das politische Postulat der "Emanzipation" wurde so Teil einer kolonialen Herrschaftsideologie. Das Seminar ist den Folgen dieser kolonialen Inbesitznahme aufklärerischer Postulate für die innere Entwicklung der tunesischen Gesellschaft gewidmet. In einem ersten Teil werden die rechtlichen und sozialen Veränderungen für Juden und muslimische Frauen unter der französischen Kolonialherrschaft thematisiert. Im Hauptteil des Seminars sollen dann die verschiedenen Positionen der tunesischen Unabhängigkeitsbewegung in der Frauen- und Judenfrage in der Zwischenkriegszeit herausgearbeitet werden. Dabei steht die Frage im Zentrum, inwieweit die Emanzipation von Frauen und religiösen Minderheiten von Anhängern des Destour als Teil einer kolonialen Fremdkultur bekämpft wurde und inwieweit sie als aus der eigenen Kultur gewachsenes politisches Postulat begriffen und angenommen werden konnte. In einem Ausblick schliesslich soll dem Status von Frauen und Juden nach der Unabhängigkeit Tunesiens nachgegangen werden.

Literaturhinweise: Souad Bakalti, La femme tunisienne au temps de la colonisation 1881-1956, Paris 1996; Paul Sebag, Histoire des juifs de Tunisie - Des origines à nos jours, Paris 1991.

ÜBUNGEN

Valentin Groebner

Das Mittelalter und die Mediengeschichte. Lektürekurs.(4 CP)

DO 13.15-15.00, Hs 4

Beginn: 21.10.2004

Im Reden über Medienwandel und neue Kommunikationswelten ist das Mittelalter erstaunlich präsent. Die Vormoderne ist das grosse Metaphernreservoir für die Szenarien, die von den Medienwissenschaftlern gerne verkündet werden. Die modernen Prophezeiungen von der angeblichen Herrschaft künstlich erzeugter Bilder über unsere Sinne, von Erlösung oder Verdammung durch Abnabelung vom Körper und vom medial produzierten Posthumanen haben ihre Vorgeschichten in den gelehrten Traktaten und *mirabilia* des Mittelalters und der Renaissance. Auch die Verbindung von Weltuntergangsszenarien und Medienwandel lässt sich schon bei Martin Luther finden: Die Medienrevolution Buchdruck galt ihm als "die letzte Flamme vor dem Erlöschen der Welt."

Was können die Medienwissenschaften von der vormodernen Geschichte lernen? Wie können umgekehrt Historikerinnen und Historiker von den Debatten um neue Medien profitieren? In der Übung werden interessante neu erschienene Arbeiten gelesen und diskutiert.

Beatrice Schumacher

Toolbox Methoden & Co. (4 CP)

DO 15.15-17.00, K 2

Beginn: 21.10.2004

Geschichte schreiben, heisst interpretieren. Der programmatische Satz benennt ein zentrales Kredo der modernen Geschichtswissenschaften des 20. Jahrhunderts. Er markiert die Scheidelinie zu einer positivistischen Geschichtsauffassung, die sich als Erforscherin einer als endlich und bestimmbar Zahl von «Tatsachen» sah. Die Öffnung des Faches zu Nachbardisziplinen sowie gegenüber gesellschaftspolitischen Strömungen hat diesen Prozess begleitet. Daraus ist die «Sozialgeschichte» entstanden, die sich im Lauf des 20. Jahrhunderts vom Outsiderprojekt zur Mainstream-Richtung entwickelt hat. Seit einigen Jahrzehnten wird sie ihrerseits von einer jüngeren Generation kritisch kritisiert und konkurrenziert. So haben u.a. die erfahrungsgesättigte «Geschichte von unten», die Erforschung der Geschlechterbeziehungen, das Verständnis von Geschichte als Textwissenschaft, die Diskursanalyse, die historische Anthropologie oder neue Kulturgeschichte neue Themen und Perspektiven etabliert. Sie revoltieren die Geschichtsschreibung und wirken auf die Arbeit von Historikerinnen ein, indem sie die Möglichkeiten im Geschäft der Interpretation verändern und erweitern.

In dieser Lehrveranstaltung beschäftigen wir uns mit den Grundlagen der modernen Geschichtswissenschaft und den neueren Ansätzen. Wir lesen theoretisch-methodologische Texte, diskutieren Beispiele aus der Histo-

riographie (Sekundärliteratur) und verbinden dies mit Interpretationsübungen am Beispiel von Primärtexten. Es ist möglich bzw. erwünscht, dass die Teilnehmenden eigene Lesevorschläge einbringen.

PRAKTIKUM

Gregor Egloff / Max Huber
Archiv- und Quellenkunde (4 CP)
MO 16.15-18.00, Staatsarchiv
Beginn: 18.10.2004

Die Veranstaltung wird im Konferenzraum des Staatsarchivs bzw. in weiteren Institutionen durchgeführt. Sie führt anhand konkreter Beispiele zur Arbeit mit Originalquellen aus sieben Jahrhunderten (14. bis zum 20. Jahrhundert). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses entdecken die Vielfalt historischer Unterlagen und werden an unterschiedliche Auswertungsmöglichkeiten herangeführt. Parallel zur Quellenarbeit lernen die Studierenden die Grundlagen der Archivistik kennen, die ebenso an konkreten Beispielen verdeutlicht werden. Am Ende des Kurses sind sie motiviert und fähig, selbständig in einem Archiv Unterlagen zu finden und damit zu arbeiten. Zwei Exkursionen runden die Veranstaltung ab. Es wird eine aktive mündliche Teilnahme erwartet, da keine Musterlösungen vorgeführt werden. Zusammen mit den Kursleitern sollen die Studierenden in der Diskussion verschiedene Fragestellungen und Möglichkeiten bei der Auswertung ausloten.

Literatur: Fritz Glauser et al., Das Staatsarchiv Luzern im Überblick. Ein Archivführer, Luzern 1993 (wird gratis abgegeben); Eckhart G. Franz, Einführung in die Archivkunde, Darmstadt ⁵1999 (StALU G.k 42). Zusätzliche Lektüre wird an den Sitzungen abgegeben
Übungen Online: <http://www.adfontes.unizh.ch/adfontes.html>, www.staluzern.ch

KIRCHENGESCHICHTE

HAUPTVORLESUNG II

Markus Ries

Gegenreformation und katholische Reform

DI 09.15-10.00, Hs 2

Beginn: 19.10.2004

Ziele: Studierende können die katholische Konfessionalisierung sozial- und dogmengeschichtlich erklären und sie mit der Entstehung des frühneuzeitlichen Territorialstaates in Beziehung setzen.

Der Reformation folgte im 16. und 17. Jahrhundert auf katholischer Seite ein Bündel von Reformanstrengungen, zu denen die reaktionäre Auflehnung gegen reformatorische Neuerungen ebenso gehörte wie die innere Modernisierung – beides fand im Konzil von Trient (1545-1563) seinen sichtbaren und wirksamen Niederschlag. Den beiden Aspekten entsprechend gab es in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vielfältige Bemühungen um antiprotestantische Rekatholisierung und um Verwirklichung theologischer Reformanliegen. Das erstarkte Papsttum verband sich mit katholischen Landesherren und setzte mit Hilfe neuer Ordensgemeinschaften in der katholischen Kirche ein eigenes konfessionelles Profil durch. In der Vorlesung werden die damit verbundenen Prozesse unter sozial- und theologiegeschichtlichen Aspekten beleuchtet und anhand einiger Beispiele näher untersucht. Das Schwergewicht liegt auf den Auswirkungen für Alltagsleben und Theologie, welche mit Hilfe des Erklärungsmodells "Konfessionalisierung" auch konfessionsvergleichend dargestellt werden.

HAUPTSEMINAR

Markus Ries

Ordensregeln vom 5. bis zum 16. Jahrhundert. Historische Konzepte und theologische Kontexte.

MO 10.15-12.00, 301 K

Beginn: 18.10.2004

Ziel: Studierende können die mittelalterliche Entwicklung der verschiedenen monastischen Traditionen des Westens anhand der Ordensregeln erklären und sind in der Lage, sie geschichtlich einzuordnen und theologisch zu deuten.

Unter den Rechtstexten, welche das Zusammenleben in sozialen Einrichtungen umschreiben, ragen die christlichen Ordensregeln allein schon durch ihre beeindruckende Kontinuität heraus: Sie wurden aus Respekt vor den Gründerpersönlichkeiten über Jahrhunderte hin kaum verändert, weshalb sich an ihnen immer wieder die Spannung zwischen Treue zum Ursprung auf der einen und notwendiger Aktualisierung elitär christlicher Lebensformen auf der anderen Seite kristallisierte. Die Texte geben Hinweise auf religiöse Ideale zur Zeit der Ordensgründung und auf Versuche zur Abgrenzung gegenüber der Welt und der übrigen Kirche; darüber hinaus vermitteln sie Angaben zu asketischen Leitideen und zu Erfahrungen mit Konflikten. Das Seminar beschäftigt sich mit den mittelalterlichen Entwicklungen in Frauen- und Männergemeinschaften; zur Sprache kommen die frühmittelalterliche Grundlegung, die Prälatenorden mit ihren Reformzweigen, die Mendikanten und – als Vergleich – die Neuerungen des 16. Jahrhunderts.

HINWEISE

Wie bereits bekannt gegeben, befindet sich **Prof. Aram Mattioli bis zum 29. März 2005 im Forschungssemester**. Die Studierenden werden gebeten, dies bei der Planung von Semesterarbeiten und Prüfungen zu berücksichtigen

Alle Lehrveranstaltungen stehen interessierten **Gasthörerinnen** und **Gasthörern** gegen eine Gebühr von Fr. 140.-- pro Semesterwochenstunde (max. 800.--/Sem.) offen. Gasthörerinnen und Gasthörer schreiben sich zu den offiziellen Immatrikulationsfristen in der Universitätskanzlei ein. Nach Erhalt der Anmeldung werden die Gebühren in Rechnung gestellt und zugleich eine GasthörerInnen-Karte ausgestellt.

Auskünfte für Studierende, Gasthörerinnen und Gasthörer erteilt der **Fachstudienberater lic. phil. Jonas Römer** (Tel. 041/228 78 07 oder 041/228 55 38, e-mail: jonas.roemer@unilu.ch).

Das **Vorlesungsverzeichnis des Wintersemesters 2004/05** kann auf der Homepage abgerufen werden unter <http://www.unilu.ch/unilu/8417.htm>.

Studentische Lektürekurse: Tutorate

Ab diesem Wintersemester können Studierende am Historischen Seminar Tutorate durchführen, um die für den Studienabschluss notwendigen Credit Points in Sozialkompetenz zu erwerben. In den Tutoraten sollen gemeinsam Bücher gelesen und besprochen werden, welche die Studierenden aus einer eigens zusammengestellten Liste auswählen können. Detaillierte Informationen und die Literaturliste, werden anfangs Semester bekannt gemacht. Auskünfte zu den Tutoraten erteilt lic. phil. Michael Blatter (Tel. 041/228 78 07 oder 041/228 55 38, e-mail: michael.blatter@unilu.ch).

Voranzeige: Holocaust-Tagung

Am **27. Januar 2005, 19.15 Uhr**, findet im Rahmen des nun auch in der Schweiz eingeführten Holocaust-Gedenktages im grossen Saal des Hotels Union ein Gastvortrag von Prof. Dr. Gerhard Hirschfeld (Stuttgart) statt. Prof. Dr. Gerhard Hirschfeld ist ein renommierter deutscher Zeithistoriker, der sich einen Namen auf dem schwierigen Feld der komparativen Völkermordforschung gemacht hat. Im Anschluss daran spricht Nationalrätin Cécile Bühlmann in ihrer Eigenschaft als Vizepräsidentin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus.

Die Veranstaltung ist öffentlich. Wir hoffen, dass möglichst viele historisch Interessierte daran teilnehmen werden, handelt es sich doch um eines der zentralen Themen unserer Zeit.

Nähere Angaben dazu werden zu einem späteren Zeitpunkt in einem Flyer bekannt gegeben

August 2004